

5. Bevölkerung.

Die hiesige Gegend muß in urgeschichtlicher Zeit eine reich bevölkerte gewesen sein, wie aus den ausgedehnten Urnenfeldern hervorgeht, in denen noch heute massenhafte Gefäße angefüllt mit den Knochenresten verbrannter Leichen, gefunden werden, obgleich der Pflug schon seit langer Zeit hier seine verheerende Wirkung ausgeübt hat.

Im Jahre 1876 fand Herr Dr. med. Richard Brause auf seinem Grundstücke am sogenannten Galgenberge eine Urne und in derselben eine Broncefette welche er dem Museum für Völkertunde in Leipzig überwies, woselbst sie in der archäologischen Abtheilung eine bleibende Stätte gefunden hat.

Wenn man Bronzegegenstände in den hier zahlreich vorhandenen Urnen ziemlich selten gefunden hat, was auf keinen allzugroßen Wohlstand der dichten Bevölkerung hiesiger Gegend in dem heidnischen Alterthum schließen läßt, so beweist doch, daß die erwähnten Urnen aus der Bronzezeit stammen, deren Form und die Art der Anfertigung derselben. Der obengedachte Fund vom Galgenberge ist sowohl wegen seiner geschmackvollen Arbeit, als auch wegen der technischen Ausführung im höchsten Grade interessant und nimmt ebenso in ästhetischer wie culturhistorischer Beziehung die vollste Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist ein Fund seltenster Art, der wohl als Gürtel gedient haben mag, an welchem sich nach dem seinerzeitigen bezüglichlichen Bericht im Leipziger Tageblatte zugleich ein Haken zum Anhängen des Schwertes befindet. Derselbe besteht aus Ringen von der Größe eines Markstückes, die durch ungefähr zwei Decimeter lange, cylindrische Zwischenglieder, welche zwei Einschnürungen haben, verbunden sind. Das eine Ende des Zwischengliedes ist durchbohrt und umfaßt den Ring, so daß sich derselbe darin frei nach zwei Richtungen hin bewegen läßt, während das andre Ende zwei napfförmige, gegenüberliegende Vertiefungen hat, in welche die Ringe eingelassen sind, so daß derselbe nur nach einer Richtung hin, wie in einem Charnier gedreht werden kann.